

Wir sehen uns, wenn dieser Wahnsinn vorbei ist

Ein Ende der Krisen ist nicht absehbar. Das macht müde und krank. Ein Winterschlaf wäre jetzt schön – und zwar ein sehr, sehr langer.

Die Welt spinnt. Also die Menschheit. Zumindest Teile davon. Mich wundert nicht im Geringsten, dass so viele Leute krank sind, nicht nur bei den BVB. Und das liegt nicht allein an Corona. Nach bald drei Jahren Krise und mit düsteren Zukunftsaussichten – tja, da fragt man sich schon mal: Wozu mache ich den Buckel krumm?

Gegen die Dauerkrise können wir ja nicht viel tun. Ausser, was die Regierungen andauernd wiederholen: Wir sollen brav Energie sparen, brav impfen und sowieso brav bleiben. Nun gut, was sollen sie uns sonst verzapfen? Ihre

übrigen Parolen, Versprechungen und Floskeln kommen ja auch nicht mehr wirklich an.

Aber wir jammern auf hohem Niveau. Und wir haben immer noch die Möglichkeit, uns schöneren Dingen zuzuwenden als all den Katastrophen.

Ich habe mich beispielsweise darüber gefreut, dass ich an einer anonymen Umfrage über die Parkplatzsituation in meinem Quartier mitmachen durfte. Ein Professor einer Fachhochschule hat mich und viele andere dazu eingeladen. Nun hoffe ich, dass der Professor nicht noch eine zusätzliche

Krise erleidet, wenn er meine Antworten liest... Kleine Bemerkung am Rande: Schmunzeln muss ich jedes Mal, wenn ich mit dem 36er- oder dem 50er-Bus an den neuen Kistenvelo-Parkplätzen am Kannenfeldpark vorbeidüse. Sollte da tatsächlich mal ein Kistenvelo parkieren, halte ich an und mache ein Foto für die Geschichtsbücher!

Gefreut habe ich mich auch darüber, dass ich einige Male die Trammersatzbusse der Linien 3 und 14 fahren durfte. Dadurch habe ich Birsfelden, das Gellert und St. Alban neu kennen gelernt. Mal was anderes. Und vor allem: Auf dem 14er gibt es

beim Schänzli eine Spitzkehre zu bewältigen. Da geht es um Millimeter, sonst räumt man mit dem Bus entweder einen Baum oder eine Ampel ab. Oder der Baum und die Ampel den Bus – je nachdem, wie schnell man die Kurve kratzt...

Ärnschthafft: Ich freue mich über die farbenprächtigen Herbstbäume. Und ich habe mich an einer wunderschönen Bergwanderung erfreut, von der Melchsee-Frutt auf den Hochstollen. Da oben auf fast 2500 Meter über Meer gibt es ein Gipfelbuch. Ich blätterte darin. Viele Leute beschrieben wenig originell das Wetter, den Aufstieg oder die

Aussicht. Einer schrieb einfach: «Grüsse aus Lörrach.» Na ja... Aber dann gab es auch einige Eintragungen über Glücks- und Freiheitsgefühle, über die grossartige Natur und diese wunderschöne Welt. Jemand schrieb: «Oh, sag mir, führst du ein glückliches Leben?»

Ziemlich glücklich, aber vor allem demütig nahm ich den Abstieg in Angriff. Und wurde jäh von den donnernden Kampffjets der Schweizer Armee in die Realität zurückgeholt...

Ich habe dann noch Gämsen gesehen. Toll! Aber die Murmeltiere habe ich vermisst. Ich

vermute, die hocken schon in ihren Löchern und kuscheln sich in den Winterschlaf. Das wäre was! Sich für ein paar Monate verkriechen und friedlich dösen. Ich würde aber vorher noch eine Botschaft ins Gipfelbuch schreiben: «Wir sehen uns – wenn dieser Wahnsinn vorbei ist.»

Ich fürchte, wir würden uns lange nicht mehr sehen. Sehr lange.



Philipp Probst
Autor, BVB-Chauffeur
und BaZ-Kolumnist